

Zu den Faksimile-Abbildungen rechts:

Sinfonia 6 in der autographen Reinschrift aus dem Jahr 1723 (Staatsbibliothek zu Berlin, Preußischer Kulturbesitz. Signatur: Mus. ms. Bach P 610). Originalgröße: 17,5 × 23,5 cm. Unsere Abbildung zeigt die erste Seite der E-Dur-Sinfonia (T. 1–17) – ein Muster der Bach'schen Kalligraphie. Beachtung verdient der sofortige Wechsel des unteren Systems in den Altschlüssel, der dem Komponisten das Ausschreiben etlicher Hilfslinien erspart, sowie die Korrektur bei der Taktangabe, ebenfalls im unteren System.

Sinfonia 9 in der autographen Reinschrift aus dem Jahr 1723 (Staatsbibliothek zu Berlin, Preußischer Kulturbesitz. Signatur: Mus. ms. Bach P 610). Originalgröße: 17,5 × 23,5 cm. Die zweite Seite des Autographs (T. 16–35) bietet ein anschauliches Bild vom immer stärker sich verdichtenden Satz, den der Komponist in den letzten vier Takten auf einer frei hinzugefügten zusätzlichen Akkolade zum Abschluss bringt. Das Notenbild ist trotz der Komplexität des Satzes von bemerkenswerter Klarheit.

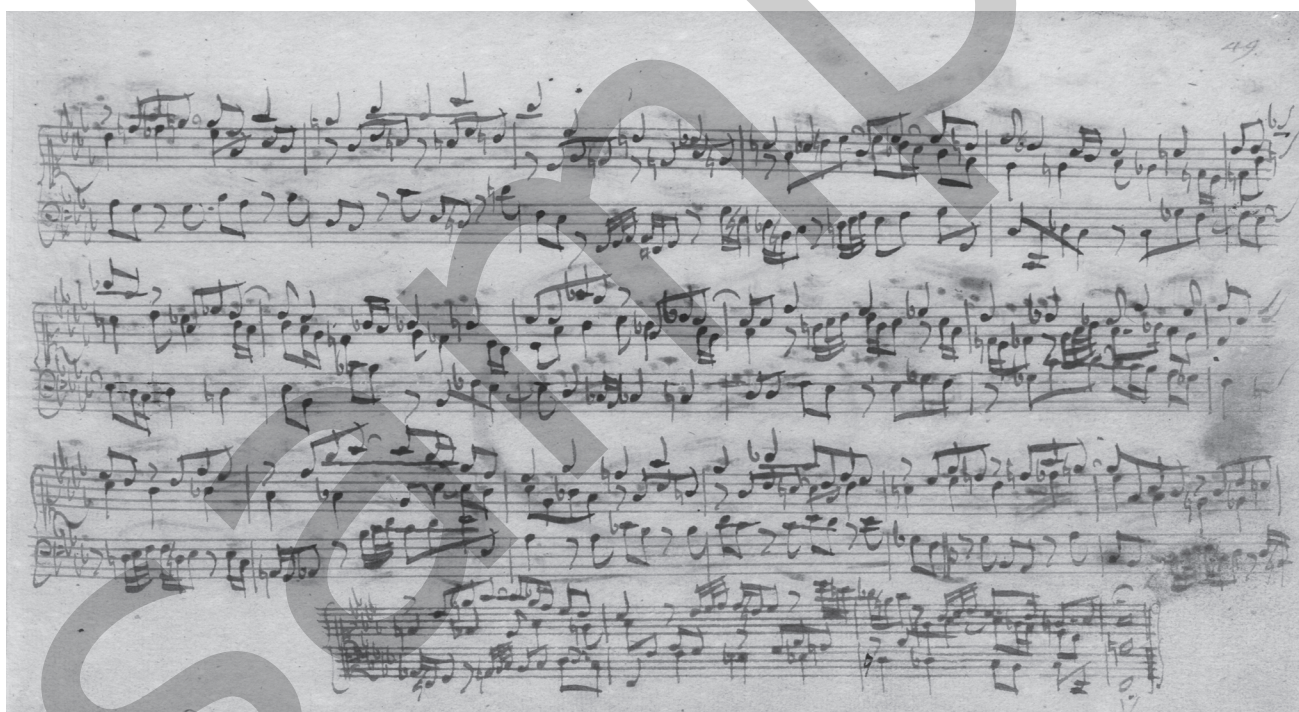
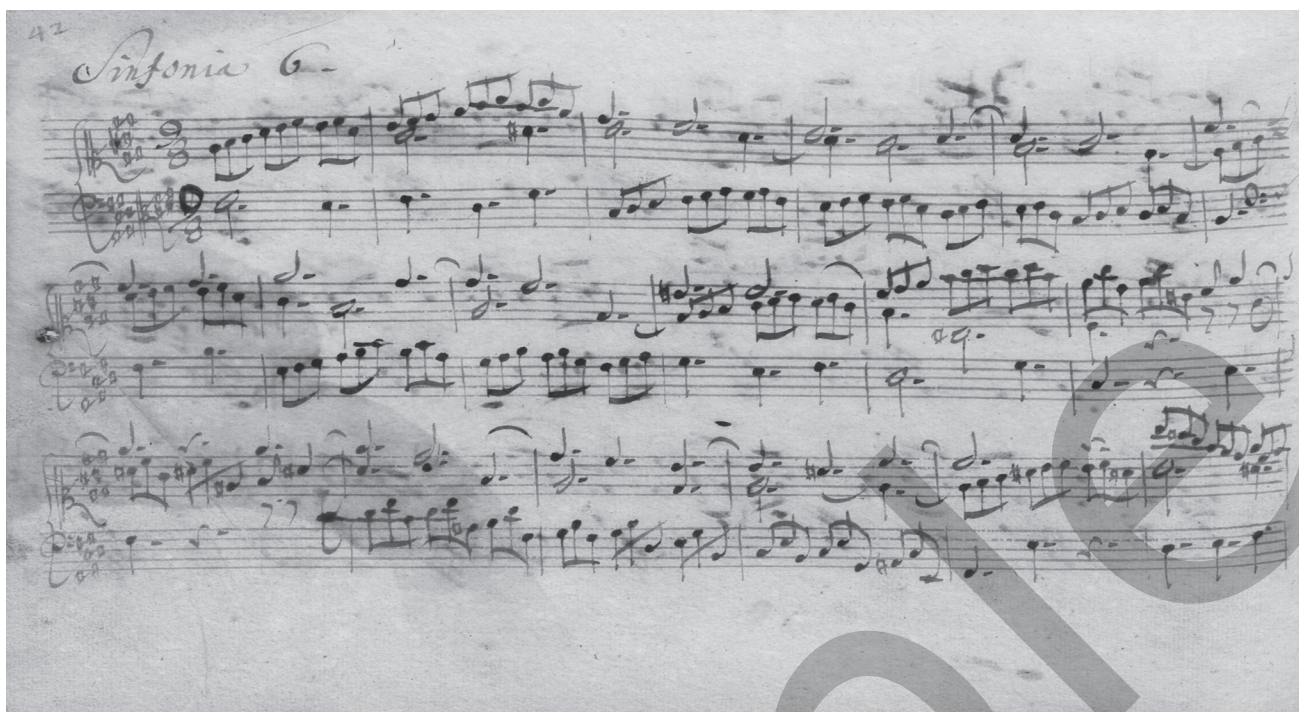
Abdruck mit freundlicher Genehmigung der Staatsbibliothek zu Berlin, Preußischer Kulturbesitz, Musikabteilung mit Mendelssohn-Archiv.

Facsimiles on right-hand page:

Sinfonia 6 in Bach's autograph fair copy of 1723 (Staatsbibliothek zu Berlin, Preußischer Kulturbesitz, shelfmark Mus. ms. Bach P 610). Original size: 17.5 × 23.5 cm. Reproduced here is the first page of the E major Sinfonia (bars 1–17), an example of Bach's calligraphy at its clearest. Note the immediate switch to the alto clef in the lower staff, which saves the composer having to write out numerous ledger lines, as well as the correction to the time signature (also in the lower staff).

Sinfonia 9 in Bach's autograph fair copy of 1723 (Staatsbibliothek zu Berlin, Preußischer Kulturbesitz, shelfmark Mus. ms. Bach P 610). Original size: 17.5 × 23.5 cm. The second page of the autograph (bars 16–35) reveals the progressively dense musical texture of this piece, which the composer concludes in a freely added system. Despite the complexity of the writing, the tonal structure exhibits a remarkable clarity.

Reproduced with kind permission of the Music Department and Mendelssohn Archive at the Staatsbibliothek zu Berlin, Preußischer Kulturbesitz.



JOHANN SEBASTIAN BACH

Sinfonia 6 E-Dur / E major
(BWV 792), Takte / bars 1–17
und / and

Sinfonia 9 f-Moll / F minor
(BWV 795), Takte / bars 16–35

Inhalt / Contents

Vorwort / Preface.....	VII / VIII
------------------------	------------

15 Zweistimmige Inventionen / 15 Two-part Inventions

INVENTIO 1 C-Dur / C major (BWV 772)	2
INVENTIO 1 C-Dur / C major (BWV 772a), revidierte Fassung des Autographs	4
INVENTIO 2 c-Moll / C minor (BWV 773).....	6
INVENTIO 3 D-Dur / D major (BWV 774)	8
INVENTIO 4 d-Moll / D minor (BWV 775).....	10
INVENTIO 5 Es-Dur / E $\flat$ major (BWV 776)	12
INVENTIO 6 E-Dur / E major (BWV 777).....	14
INVENTIO 7 e-Moll / E minor (BWV 778).....	16
INVENTIO 8 F-Dur / F major (BWV 779)	18
INVENTIO 9 f-Moll / F minor (BWV 780).....	20
INVENTIO 10 G-Dur / G major (BWV 781)	22
INVENTIO 11 g-Moll / G minor (BWV 782).....	24
INVENTIO 12 A-Dur / A major (BWV 783).....	26
INVENTIO 13 a-Moll / A minor (BWV 784)	28
INVENTIO 14 B-Dur / B $\flat$ major (BWV 785).....	30
INVENTIO 15 h-Moll / B minor (BWV 786).....	32

15 Dreistimmige Sinfonien (Inventionen) / 15 Three-part Sinfonias (Inventions)

SINFONIA (INVENTIO) 1 C-Dur / C major (BWV 787).....	34
SINFONIA (INVENTIO) 2 c-Moll / C minor (BWV 788)	36
SINFONIA (INVENTIO) 3 D-Dur / D major (BWV 789).....	38
SINFONIA (INVENTIO) 4 d-Moll / D minor (BWV 790)	40
SINFONIA (INVENTIO) 5 Es-Dur / E $\flat$ major (BWV 791).....	42
SINFONIA (INVENTIO) 5 Es-Dur / E $\flat$ major (BWV 791), verzierte Fassung	44
SINFONIA (INVENTIO) 6 E-Dur / E major (BWV 792)	46
SINFONIA (INVENTIO) 7 e-Moll / E minor (BWV 793)	48
SINFONIA (INVENTIO) 8 F-Dur / F major (BWV 794).....	50
SINFONIA (INVENTIO) 9 f-Moll / F minor (BWV 795).....	52
SINFONIA (INVENTIO) 10 G-Dur / G major (BWV 796).....	54
SINFONIA (INVENTIO) 11 g-Moll / G minor (BWV 797)	56
SINFONIA (INVENTIO) 12 A-Dur / A major (BWV 798)	58
SINFONIA (INVENTIO) 13 a-Moll / A minor (BWV 799).....	60
SINFONIA (INVENTIO) 14 B-Dur / B $\flat$ major (BWV 800).....	62
SINFONIA (INVENTIO) 15 B-Dur / B $\flat$ major (BWV 801).....	64
SINFONIA (INVENTIO) 4 d-Moll / D minor (BWV 790), verzierte Fassung	66
SINFONIA (INVENTIO) 7 e-Moll / E minor (BWV 793), verzierte Fassung	68
SINFONIA (INVENTIO) 9 f-Moll / F minor (BWV 795), verzierte Fassung	70
SINFONIA (INVENTIO) 11 g-Moll / G minor (BWV 797), verzierte Fassung	72
SINFONIA (INVENTIO) 13 a-Moll / A minor (BWV 799), verzierte Fassung.....	74

Revisionsbericht / Editorial Report.....	76 / 82
--	---------

Vorwort

Johann Sebastian Bachs zweistimmige *Inventionen* (BWV 772–786) sind zusammen mit den dreistimmigen *Sinfonien* (BWV 787–801) in einer autographen Reinschrift aus dem Jahr 1723 überliefert. Beide Werkgruppen zählen zur Gattung der für den Unterricht geschriebenen Übungsliteratur: die *Inventionen* mit durchweg moderaten spieltechnischen Anforderungen, die *Sinfonien* für den schon fortgeschrittenen Schüler. Sie haben als Studien- und Lehrstücke sehr schnell breite Aufnahme gefunden; bis heute sind sie elementarer Bestand des Klavierunterrichts.

Wie schon bei vorangegangenen Werkzyklen didaktischen Charakters – etwa dem *Orgelbüchlein* (BWV 599–644) oder dem 1. Teil des *Wohltemperierten Klaviers* (BWV 846–869) – stellt der Komponist dem Notenteil ein Geleitwort, eine „Anleitung“ voran, in der er seine Absichten darlegt: Er übergibt der interessierten Öffentlichkeit eine mit Bedacht zusammengestellte, von Abwechslung und Einheitlichkeit gleichermaßen charakterisierte Sammlung von Übungsstücken, mit der die Technik ebenso geschult werden soll wie der musikalische Geschmack. Bachs Vorrede liest sich im originalen Wortlaut:¹

Auffrichtige Anleitung,
Wormit deren Liebhabern des Clavires,
besonders aber denen Lehrbegierigen, eine deit-
liche Art gezeigt wird, nicht alleine (1) mit 2 Stim-
men reine spielen zu lernen, sondern auch bey weiteren pro-
greßen (2) mit dreyen obligaten Partien richtig
und wohl zu verfahren, anbey auch zugleich gute inventio-
nes nicht alleine zu bekommen, sondern auch selbige wohl
durchzuführen, am allermeisten aber eine cantable
Art im Spielen zu erlangen, und darneben einen
starcken Vorgeschmack von der Composition zu über-
kommen.

Verfertigt

von

Anno Christi 1723

Joh: Seb: Bach.
Hochfürstlich Anhalt-Cöthe-
nischen Capellmeister

Bemerkenswert ist, dass Bach ausdrücklich auf die Zielsetzung hinweist, „eine cantable Art im Spielen zu erlangen“. Es handelt sich also nicht allein um Übungsstücke zur Verbesserung der Technik, sondern um musikalische Kunstwerke, deren kantabler, ausdrucksvoller Vortrag gerade im polyphonen, gleichberechtigten Spiel beider Hände und aller Stimmen dem Komponisten besonders am Herzen liegt: Technik und Ausdruck mithin als zwei Seiten derselben Medaille. Aber Bach wendet sich nicht nur an den jugendlichen Klavierspieler, sondern auch an den angehenden Komponisten, der durch das Studium der Werke in den Stand versetzt werden soll, Stücke von ähnlicher Dichte und Qualität selbst „wohl durchführen“, zumindest aber „einen starcken Vorgeschmack von der Composition“ solcher wertvollen Miniaturen zu gewinnen. Und schließlich verrät die Gesamtkonzeption etwas von Bachs didaktischem Geschick, wenn zunächst die technisch leichteren zweistimmigen *Inventionen* zu bewältigen sind und erst dann („bey weiteren progreßen“) die anspruchsvolleren dreistimmigen *Sinfonien*.²

Die terminologische Unterscheidung zwischen zweistimmigen „inventiones“ und dreistimmigen „sinfoniae“ wird von Bach in den Einzel-Überschriften innerhalb beider Werkgruppen konsequent beibehalten,³ wobei allerdings zu bedenken ist, dass die heute geläufigen Gattungsbegriffe zu Bachs Zeit noch keineswegs normiert waren. Die Bezeichnung eines Musikstücks als „Invention“ ist im deutschen Sprachraum in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts so gut wie unbekannt; man wird den Begriff daher am ehesten im ursprünglichen Wortsinn mit (musikalischer) „Erfindung“ übersetzen dürfen, den der „Sinfonia“ – im Sprachgebrauch der Bach-Zeit ebenfalls wörtlich – mit (harmonischem) „Zusammenklang“.

Die Sammlung der zweistimmigen *Inventionen* und der dreistimmigen *Sinfonien* ist planvoll angelegt, aufsteigend nach Tonarten unter Aussparung der entlegenen Dur- oder Moll-Varianten. Auch hinsichtlich der Anordnung bilden die jeweils 15 Stücke zusammengekommen eine Hinführung zum *Wohltemperierten Klavier*. Ihre Verbreitung erfolgte – wie seinerzeit üblich – zunächst abschriftlich, wobei immer wieder auf das Autograph zurückgegriffen werden konnte.⁴ Erste Druckausgaben erschienen kurz nach 1800, die erste textkritische Edition folgte im Jahr 1853 im Rahmen der Gesamtausgabe der Bach-Gesellschaft (BG). Im Jahr 1942 wurde eine Faksimile-Ausgabe von Bachs Handschrift in der Edition Peters, Leipzig, vorgelegt (Nachwort von Georg Schünemann). Mittlerweile sind die Schriftzüge Bachs (vor allem an den Rändern) stärker verblasst und die Blätter durch Tintenfraß erheblich beschädigt. Im Jahr 2003 wurde eine umfangreiche Restauration der Handschrift vorgenommen (vgl. hierzu den Revisionsbericht).

Die vorliegende Urtext-Ausgabe basiert ebenfalls auf Bachs Autograph. Bei den zweistimmigen *Inventionen* hat der Komponist selbst in einigen Stücken nachträglich weitere Ornamente hinzugefügt, im Übrigen aber keine grundsätzlichen Revisionseintragungen vorgenommen.⁵

Auch die dreistimmigen *Sinfonien* waren mit Verzierungen zunächst nur spärlich bezeichnet gewesen. Bach hat die Handschrift jedoch offenbar für längere Zeit in seinem Unterricht verwendet und im Zuge dessen weitere Ornamente hinzugefügt, die sich durch abweichende Tintenfarbe oder Schriftzüge leicht als Späteintragungen identifizieren lassen. Dennoch ist die Anzahl der Verzierungen auch in der revidierten Fassung des Autographs immer noch überschaubar. Welche darüber hinausgehenden Möglichkeiten zur Auszierung seiner Stücke Bach sah und im Unterricht vermutlich auch nutzte, davon legen zwei in direkter zeitlicher und räumlicher Nachbarschaft entstandene Abschriften der Sammlung Zeugnis ab: eine Abschrift von der Hand Heinrich Nicolaus Gerbers aus dem Jahr 1725 und eine möglicherweise noch etwas früher, nach Marianne Helms⁶ im Jahr 1724 entstandene Abschrift von der Hand Bernhard Christian Kayzers. Beide waren Schüler Bachs, und in beiden Abschriften finden sich zahlreiche zusätzliche Ornamente und Auszierungen. In Gerbers Abschrift der Es-Dur-Sinfonia (BWV 791) stammen diese von der Hand Johann Sebastian Bachs; die übrigen Verzierungen sind nicht autograph und in den meisten Fällen als Späteintragungen zu identifizieren. Diese Abschriften aus dem direkten Umfeld Bachs sind einerseits Zeugnisse der sehr frühen Verbreitung der Stücke,

15 zweistimmige Inventionen

15 Two-part Inventions

Johann Sebastian Bach (1685–1750)

Herausgegeben von / Edited by Ulrich Bartels

Inventio 1

BWV 772

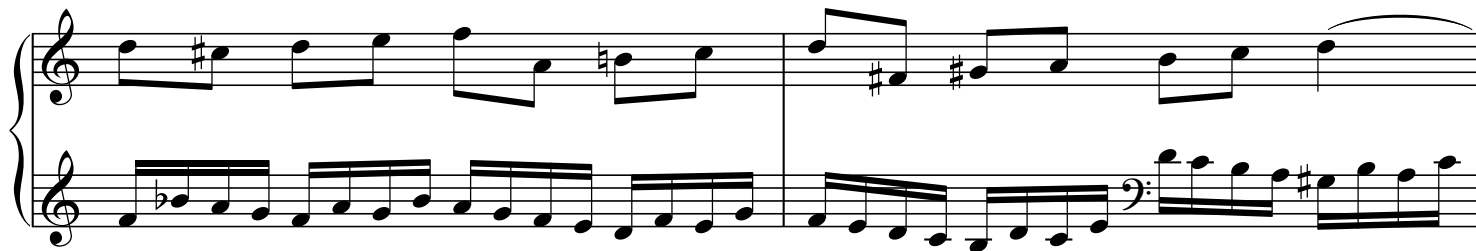
3

5

7

9

11



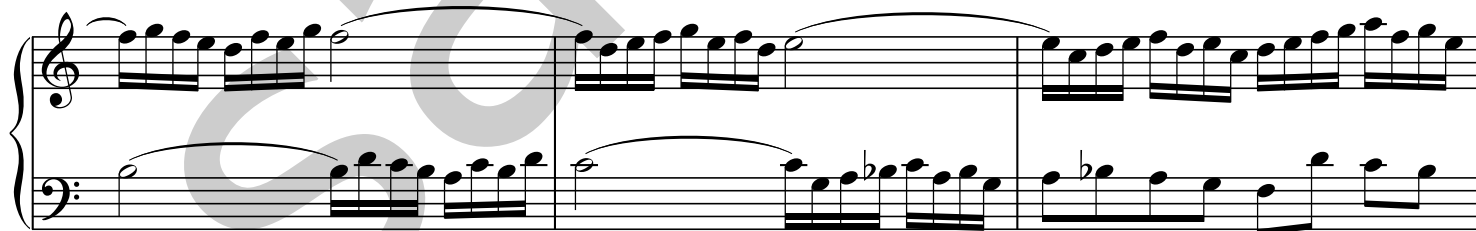
13



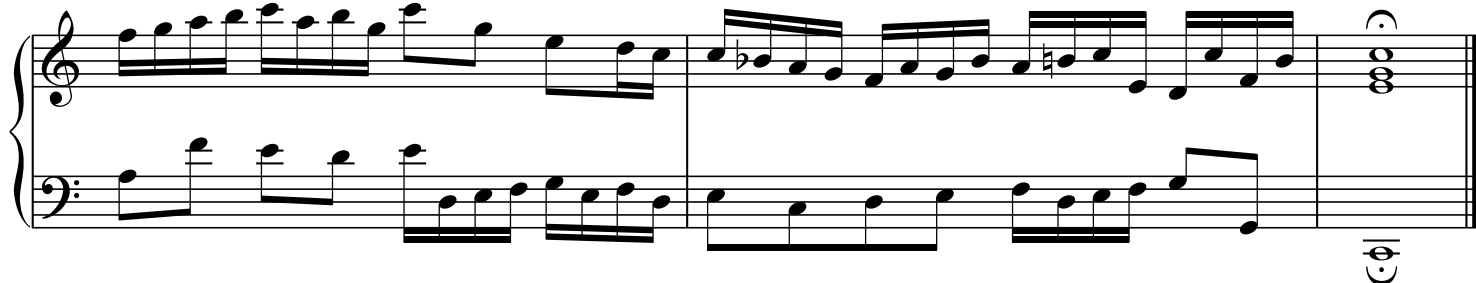
15



17



20



Inventio 1^{*)}

BWV 772a

The musical score for J.S. Bach's Invention No. 1, BWV 772a, is presented in two staves (treble and bass clef). The key signature is C major (one sharp, F#), and the time signature is 3/4. The score is divided into five systems, each starting with a measure number (1, 3, 5, 7, 9). The notation includes various musical techniques such as triplets, mordents, and slurs. A large, faint watermark 'S.M. Peters' is visible across the center of the page.

*) Spätere Lesart des Autographs mit triolischer Auffüllung der Terzsprünge. Siehe hierzu die Faksimile-Abbildungen auf Seite III sowie Vorwort und Revisionsbericht.
 Later reading of the autograph with triplet additions to the melodic thirds. See also the facsimiles on page III as well as the Preface and Editorial Report.

15 dreistimmige Sinfonien

(Die dreistimmigen Inventionen)

15 Three-part Sinfonias / Inventions

Johann Sebastian Bach (1685–1750)

Herausgegeben von Ulrich Bartels

Sinfonia 1

BWV 787

3

5

7

9

Revisionsbericht

15 zweistimmige Inventionen

Grundlage der Edition ist Bachs Autograph aus dem Jahr 1723, überliefert in der Handschrift *Mus. ms. Bach P 610* der Staatsbibliothek zu Berlin. Dort sind die zweistimmigen *Inventionen* zusammen mit den dreistimmigen *Sinfonien* (BWV 787–801) enthalten. Die Handschrift ist ein Meisterwerk der Bach'schen Kalligraphie, demzufolge sehr gut lesbar und weitgehend korrekturfrei. Das Autograph ist eine Handschrift im damals üblichen Querformat von 17,5 × 23,5 cm (beschnitten). Jedes der 15 Stücke nimmt zwei Seiten ein, sodass ohne Umblättern gespielt werden kann; jede Seite ist mit drei Systemen rastriert; am Ende der *Inventionen* Nr. 2, 5, 6, 12 und 13 hat Bach die letzten Takte auf einem weiteren, kürzeren System notiert. Die Handschrift ist wegen erheblicher Beschädigung durch Tintenfraß insgesamt dreimal mit unterschiedlichen Maßnahmen restauriert worden, zuletzt im Jahr 2003. Der Bericht dieser letzten Restaurierung dokumentiert „schwere und mittelschwere Beschädigungen im Bereich des Tintenauftrags“; weiter heißt es: „Sicherung und Restaurierung des Objekts mit Hilfe des manuellen Papierspaltverfahrens“.¹ Die Blätter werden heute – wie das *Orgelbüchlein* (BWV 599–644) – nicht mehr gebunden, sondern einzeln gesammelt in einer Kassette aufbewahrt.²

Auf diese Hauptquelle gehen praktisch alle nachfolgenden Abschriften zurück, sodass diese als Sekundärquellen nicht zur Textkonstituierung herangezogen wurden. Dies gilt auch für zusätzliche oder von der zugrundeliegenden Handschrift abweichende Ornamente, teilweise von Bachs eigener Hand, die in zwei Abschriften aus seinem engsten Umkreis enthalten sind (Staatsbibliothek zu Berlin, *Mus. ms. Bach P 219*, sowie Nederlands Muziek Instituut, Den Haag, *MNI Kluis F*, Bachdoos n). Bachs Werke für Tasteninstrumente waren bekanntermaßen Unterrichtsmaterial, an denen – im Fall der *Inventionen* und *Sinfonien* ausdrücklich – das polyphone Spiel erlernt werden sollte und die von Fall zu Fall angepasst und revidiert wurden. Bei einer so vorzüglichen Quellenlage kommt eine Kontamination mit anderen Handschriften(typen) indessen nicht in Betracht. Einzelheiten zu den Sekundärquellen und den darin enthaltenen Ornamenten sind im Kritischen Bericht der *Neuen Bach-Ausgabe* dokumentiert (NBA V/3), auf den in diesem Zusammenhang grundsätzlich verwiesen sei.³

Das obere System ist im Sopranschlüssel notiert, das untere im Bassschlüssel; Abweichungen davon sind untenstehend verzeichnet. Da die originale Balkensetzung möglicherweise etwas über die vom Komponisten beabsichtigte Vortragsweise verrät, wird sie in der vorliegenden Ausgabe auch dort beibehalten, wo sie von moderner Stichregel abweicht. Die Ornamente werden einheitlich abgedruckt, d.h. es wird nicht typographisch unterschieden zwischen Direkteintrag und späterer Hinzufügung; von Bach erst nachträglich eingetragene Verzierungen sind in den folgenden Anmerkungen verzeichnet. Punktierungen über die Taktgrenze hinweg wurden stillschweigend durch Überbindungen ersetzt. Die Schlussfermaten wurden quellengetreu übernommen, ebenso die Fermaten über und unter dem Schlussstrich – so in Nr. 6, 8, 10, 11 und 12 –, die ein abschließendes Allargando verhindern sollen. Phrasierungsbögen wurden (etwa in Nr. 3, 9 und 15) ebensowenig ergänzt wie Ornamente (etwa nach Parallelstellen). Die Notensysteme sind mit römischen Ziffern bezeichnet: I = oberes System, II = unteres System. Der Begriff Zählzeit (ZZ) bezieht sich stets auf den Nenner der Taktangabe.

INVENTIO 1 C-Dur (BWV 772/772a)

In der Handschrift sind die Terzschriffe des Themas nachträglich triolisch aufgefüllt worden. Da nicht auszuschließen ist, dass diese Ausführung auf Bachs Unterrichtspraxis zurückgeht, wird diese Werkfassung (BWV 772a) in der vorliegenden Edition separat im Anschluss an die ursprüngliche Version (BWV 772) vorgelegt. Ob diese nachträgliche Änderung von Bach selbst vorgenommen wurde, ist nicht mit letzter Sicherheit zu entscheiden; Eigentümlichkeiten in der Schrift deuten eher auf Carl Philipp Emanuel Bach.⁴ Das Arpeggio-Zeichen für den Schlussakkord (T. 22) ist gleichfalls deutlich als Späteintragung zu erkennen; vermutlich wurde es im Zuge der Trioleneintragung hinzugefügt. In der vorliegenden Edition wird es dieser Version zugeordnet.⁵

Das untere System ist von T. 9, 2. Note, bis Ende T. 14 und von T. 15, 2. Takthälfte, bis T. 20, 5. Note, im Altschlüssel notiert.

In der triolisch ausgezierten Fassung sind die folgenden Akzidentien Herausgeberzusatz (Takt/System/vor Note): 10/I/6, 13/II/10, 15/II/7. In allen drei Fällen ist die jeweils übernächste Note korrekt mit ♯ bezeichnet (vgl. BWV 772), das nun entsprechend moderner Stichregel entfallen kann. In T. 13/I ist die 14. Note Herausgeberzusatz; der Schreiber hat hier die triolische Auffüllung der Terz vergessen; vgl. aber die Figur auf ZZ 4.

INVENTIO 2 c-Moll (BWV 773)

Das untere System ist von T. 3 bis T. 22, 1. Takthälfte, im Altschlüssel notiert. Folgende ♯ wurden nachträglich ergänzt (Takt/System/vor Note): 12/II/12 (nach moderner Stichregel überflüssig), 13/II/2 und 4 (letzteres undeutlich verkleckst). In T. 1/I ist vor der 7. Note ein offenbar irrtümlich gesetztes Akzidents getilgt; die 8. Note hat – entsprechend den Notationskonventionen der Bach-Zeit – kein eigenes ♭-Vorzeichen. In T. 8/I ist der Bogen *g*–*f*“ späterer Zusatz. In T. 8/II ist die 2. Note aus *es* korrigiert, in T. 15/II die 6. Note aus *d* und in T. 17/II die 1. Note aus *a*.

INVENTIO 3 D-Dur (BWV 774)

Das untere System ist von T. 15 bis T. 23 im Altschlüssel notiert. Alle ~-Figuren und der Haltebogen in T. 23f./I sind späterer Zusatz, in T. 9/II ist die 1. Note aus *b* korrigiert. Das Verzierungszeichen vor der 2. Note in T. 46/I wurde quellengetreu übernommen; es hat im Barock unterschiedliche Bedeutungen⁶ und bezeichnet hier die Durchgangs- bzw. Vorschlagsnote *b*′, auszuführen als Sechzehntel. Die Bogenlängen sind nur scheinbar uneinheitlich notiert, zeigen aber durchgehend Bindungen von der 1.–6. Note an. Charakteristisch für Bachs Handschrift ist, dass viele Bögen um (mindestens) ein Sechzehntel ‚nach rechts‘ versetzt erscheinen. Entsprechend wäre lediglich in T. 3/I zu bedenken, ob die – deutlich notierte – Bindung *b*′–*cis*“ nicht schon ab der 1. Note Gültigkeit haben soll.

INVENTIO 4 d-Moll (BWV 775)

Keine Bemerkungen erforderlich.

INVENTIO 5 Es-Dur (BWV 776)

Das untere System ist von T. 16, 10. Note, bis T. 19, 12. Note, im Altschlüssel notiert. Das Stück ist von Bach erst nachträglich mit Ornamenten versehen worden; lediglich die Verzierung der